

wir die fleischigen Wurzeln; solche sind: Rettich, Radieschen, weiße und Teltower Rübe, Kohlrübe, Mohrrübe, Kumpel- und Zuckerrübe u. a.

Die angebauten Pflanzen stammen alle von Mutterpflanzen, deren Wurzeln dünn und ungenießbar sind; erst durch sorgfältige Züchtung hat man aus ihnen Pflanzen mit fleischiger Wurzel gewonnen. Sät man z. B. Samen der wilden Möhre in fruchtbares Gartenland, so bekommen nur einige Pflanzen eine etwas fleischigere und süßere Wurzel, als die Mutterpflanze hatte; wählt man aus diesen die fleischigsten und süßesten zur Samenzucht, so bekommt man unter dieser zweiten Nachkommenschaft schon wertvollere Wurzeln; fortgesetzte sorgfältige Auswahl und Pflege führt endlich zu guten Speisemöhren.

## VII. An Wegen und Becken.

Einen besonderen Reiz übt die Dornhede auf die Kinder aus; denn was gibt es dort nicht alles zu sehen! Hänfling und Goldammer bauen im Dornstrauche ihr Nest. Der Bürger (Neuntöter) spießt dort seine gefangenen Käfer, ja selbst kleine Vögel, Frösche und Mäuse auf die spizen Dornen. Am Boden hat der Zgel sein Lager. Zwischen wildem Brombeeresträup erhebt uns die Hundstose mit ihren zahlreichen Blüten. Auch am Wege gibt es für den Naturfreund allerlei zu beobachten. Da erblicken wir den Begerich, die Taubnessel, die Brennessel, die gefürchtete Wolfsmilch, das niedliche Gänseblümchen und viele andere Pflanzen. Am Boden kriechen allerlei Käfer umher, besonders häufig der Goldblaufäher, während bunte Schmetterlinge, wie Fuchs, Pfauenauge, Admiral und Schenauge, sich in der Luft schaukeln.

### 42. Die Hundstose und die Rosenblattlaus.

1. Stacheln und Dornen. An den Stämmchen, Zweigen und Blattstielen sitzen Stacheln. Damit klammern sich die Ruten fest und legen sich in schöne Bogen. Deshalb sind die Stacheln abwärts gebogen. Auch dienen sie zur Abwehr der Weidetiere. Es sind ähnliche Gebilde wie Dornen am Dornstrauche. Im gewöhnlichen Leben pflegt man Dornen und Stacheln nicht scharf zu unter-



Der Neuntöter.

scheiden, obwohl folgende bedeutende Unterschiede unter ihnen bestehen:

1. Zieht man die Oberhaut des Rosenstocks ab, so entfernt man damit auch zugleich die Stacheln vom Stamme, ohne das Holz zu verletzen; denn die Stacheln sind allein der Oberhaut aufgewachsen und stehen mit dem Holze gar nicht in Verbindung. Die Dornen des Schlehenstrauchs dagegen lassen sich vom Zweige nicht trennen, ohne daß der Holzkörper,